

Hochschul-Sozialwerk erhält EU-Zulassung: Wuppertaler Mensa in höchste Hygiene-Liga aufgestiegen!

Bei der Frage, ob unsere Lebensmittel sicher sind, verweisen Kabarettisten gerne auf Norbert Blüm, als dessen bester Witz die Behauptung galt, die Renten seien sicher.

Tatsache ist, wo Lebensmittel verarbeitet werden, ist auf Sauberkeit und Hygiene zu achten. Besonders gilt dies für Betriebe, die Lebensmittel tierischen Ursprungs, wie zum Beispiel Fleisch, Fisch oder Geflügel, verarbeiten.

Wird gar mehr als ein Drittel dieser tierischen Lebensmittel an Dritte abgegeben, dann muss ein solcher Betrieb den Nachweis erbringen, dass das höchste europäische Verbraucherschutzniveau sichergestellt wird.

Das Bergische Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt erteilte dem Wuppertaler Studentenwerk nun die beantragte EU-Zulassung.

Die Hauptmensa des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal hat damit den begehrten Aufstieg in die höchste europäische Hygiene-Liga geschafft.

Die Hauptmensa an der Max-Horkheimer-Straße 15 fällt unter diese europäische Regelung, weil mehr als ein Drittel der hier täglich rund 3500 zubereiteten Mahlzeiten von den Gästen in den Außenmensen „Sport+Design“, „Campus Freudenberg“, „Bistro am Haspel“, „Mensa Musikhochschule“ und „Mensa Schulzentrum Süd“ verzehrt werden.

Damit auch die Gäste dieser Relaismensen zuverlässig und sicher auf die Hygiene der angebotenen Lebensmittel vertrauen können, muss deren Verarbeitung in der Hauptmensa nach noch strengeren Regeln als in der Gemeinschaftsverpflegung ohnehin üblich erfolgen.

Wir unterscheiden uns damit nicht mehr erheblich von der Hygiene in einem Operationssaal.

Seit vielen Jahren schon wird beim Hochschul-Sozialwerk ein aufwändiges Hygienekonzept praktiziert. Die Einhaltung wird nicht nur ständig intern, sondern auch von unabhängigen Prüfern überwacht. Der TÜV Süd führt mehrfach jährlich unangemeldete mikrobiologische Kontrollen in allen Einrichtungen durch.

Zur Erlangung der EU-Zulassung ist das gesamte Hygiene-Konzept noch einmal auf den Prüfstand gestellt und in einzelnen Punkten noch strengeren Anforderungen angepasst worden. Auch beim sogenannten „Personenfluss“ sind mögliche Risiken unbedingt zu vermeiden. So darf die vorgeschriebene Arbeitskleidung des Küchenpersonals nicht durch Laufwege, die von Personen in Straßenkleidung gekreuzt werden, „kontaminiert“ werden. Aus diesem Grund mussten mehrere „Hygieneschleusen“ eingebaut werden.

Aber mit baulichen Maßnahmen war es nicht allein getan: auch Notfallpläne, wie etwa für eine Pandemie, mussten entwickelt werden, ebenso ein „Rückrufplan“ und ein „Beschwerdemanagement“.

Am Anfang waren wir skeptisch, ob wir mit der EU-Zulassung nicht nur überflüssige Brüsseler Bürokratie pflegen müssen. Aber wir sind inzwischen überzeugt, dass die sichere Unbedenklichkeit unserer Lebensmittel für Sie, unsere Gäste, diesen höheren Aufwand wert ist.

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal, berger@hsw.uni-wuppertal.de

Bafög durchgehend - trotz G 8 ?

Das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal rät allen Studierenden, die Bafög erhalten, Anträge auf Weiterförderung ab Oktober 2013 bereits jetzt möglichst vollständig zu stellen.

„Durch den doppelten Abitur-Jahrgang in NRW erwarten wir zum Wintersemester 2013/2014 eine erhöhte Anzahl Anträge von Studienanfängern. Um Studierenden, die bereits Förderungsleistungen erhalten, eine nahtlose Weitergewährung von Bafög-Leistungen gewährleisten zu können, ist eine frühzeitige Antragstellung erforderlich, damit diese Anträge zum Semesterbeginn im Oktober bereits abgearbeitet sind,“ erläutert Sandra Bischoff, Abteilungsleiterin des Amtes für Ausbildungsförderung beim Hochschul-Sozialwerk Wuppertal.

Derzeit erhalten etwa 3.990 der Studierenden in Wuppertal Leistungen nach dem Bafög. Bereits im Vorjahr war eine Steigerung der Antragszahlen von etwa 22 % zu verzeichnen.

„Das Bafög-Amt ist gerüstet auf den G8-Jahrgang“, so Bischoff. „Wir haben eine Aufstockung des Personals vorgenommen. Außerdem ist eine Ausweitung der Sprechzeiten der Bafög-Kurzinformation zum Semesterbeginn geplant.“

Einen gesicherten Rechtsanspruch auf Förderung ab dem 1. Oktober hat aber nur, wer alle(!) erforderlichen Unterlagen bis zum 31. Juli beim Bafög-Amt eingereicht hat. „Wer auf Nummer Sicher gehen will, sollte deshalb nicht bis zum 31. Juli mit der Abgabe warten. Denn das Risiko, dass noch Unterlagen fehlen, geht zu Lasten der Antragsteller“, rät Sandra Bischoff.

Bafög lohnt sich: Der Höchstsatz liegt derzeit bei 670,00 €, von den erhaltenen Förderungsleistungen sind nur 50 % zurückzuzahlen, 50 % sind geschenkt. Mehr als 10.000,00 € sind nie zu tilgen, unabhängig davon, wie viel man bekommen hat. Die Bafög-Empfänger in Wuppertal erhalten im Durchschnitt 440 €.

Das Amt für Ausbildungsförderung des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal ist zuständig für die Beratung und Bearbeitung sämtlicher Bafög- und Studienfinanzierungsfragen der Studierenden an der Bergischen Universität Wuppertal, der

Hochschule für Musik und Tanz Köln, Abt. Wuppertal sowie der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel.

Weitere Infos > <http://hochschul-sozialwerk-wuppertal.de/studienfinanzierung>

Bachelors: Gestresst, aber zuversichtlich

Die Lage ist aussichtslos, aber nicht ernst. Diese scherzhafte Analogie drängt sich auf, wenn man die Ergebnisse einer neuen Online-Befragung im Auftrag des Deutschen Studentenwerks (DSW) betrachtet. Bachelor-Studierende sind nach dieser Untersuchung in hohem Maße Stress und Belastungen ausgesetzt, aber die meisten von ihnen können damit umgehen.

Über das so genannte HISBUS-Online-Panel des HIS-Instituts für Hochschulforschung wurden im November und Dezember 2011 mehr als 4.000 Bachelor-Studierende zu Stress und Belastung im Studium befragt.

Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild, ein Bild von Zufriedenheit und Zuversicht im Bachelor-Studium einerseits. 70% der Befragten macht ihr Studium Spaß. 78% sind sicher, ihr Studium erfolgreich abschließen zu können. 61% sind überzeugt, Probleme selbst lösen zu können.

Andererseits geben 68% der Bachelor-Studierenden an, durch das Studium gestresst und belastet zu sein. 41% empfinden ihre finanzielle Situation sowie die Anforderungen im Nebenjob als belastend. Für 49% gehen Stress und Belastung soweit, dass sie sich beeinträchtigt fühlen. Die befragten Bachelor-Studierenden haben mit Erschöpfung und Überforderungsgefühlen zu kämpfen (47%), mit psychosomatischen Beschwerden (44%), Ängsten (42%) oder mit Problemen bei der Studienfinanzierung (32%) und dem Nebenjob (31%).

„Stress gehört zum Alltag von Bachelor-Studierenden“, kommentiert Achim Meyer auf der Heyde, Generalsekretär des DSW: „Schwierig wird es für viele, wenn neben dem Studium auch weitere Stressfaktoren wie Studienfinanzierung und der Nebenjob hinzukommen. Das kann in der Summe den Studienerfolg gefährden.“

Weitere Infos > <http://www.studentenwerke.de/presse/2013/100413a.pdf>